



Praktische Mitteilungen

für Industrie
Handel u. Gewerbe
für Haus-
Garten- und Landwirtschaft.

Insertions-Prospekt.
Die „Praktischen Mitteilungen“ erscheinen jeden Sonntag in einer garantierten Auflage von 3000 Exemplaren und werden durch eine Anzahl Setzungen als Sonntags-Beilage über ganz Deutschland verbreitet.

Unterhaltungs-Beilage.

Insertions-Zeit.
Der Preis pro Romanzeile oder deren Raum beträgt 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Prospekte als Gratisbeilagen wech. billig berechnet. Geschäfts-ort für Zahlung ist Dresden.

Preisauschreiben.

Alle diejenigen unserer geehrten Leser und Leserinnen, welche sich befähigt fühlen, über die im Inseratenteil dieser Nummer erwähnten Erzeugnisse der Firma „Conrad Eschenbach, Musik-Instrumentenfabrik, Martneutrichen i. S. Nr. 396“, irgend eine originelle Kellame zu verfassen, sei es in Form einer Besprechung in Poesie und Prosa, einer Erzählung als Humoreske, werden gebeten, ihre Entwürfe an die Redaktion der „Praktischen Mitteilungen“ in Dresden-N., Girlusstraße 37, baldigst einzusenden. Zu diesem Zwecke ist es empfehlenswert, von der betreffenden Firma die nötigen Unterlagen, als Preisliste, Prospekte usw., kommen zu lassen. Die zwei besten Arbeiten werden dann von berufener Hand ausgewählt, prämiert und an dieser Stelle in späteren Nummern unter Namhaftmachung der Verfasser veröffentlicht. Die Artikel sollen nicht kleiner als 10 und nicht größer als etwa 40 Druckzeilen gehalten sein. Aufmerksamkeit machen wollen wir noch darauf, daß es erwünscht ist, auf den zu verwendenden Bogen nur die vordere Seite zu beschreiben und die Rückseite frei zu lassen. Die eingesandten Arbeiten werden Eigentum der Redaktion.

Für dieses Preisauschreiben hat die Firma für die 2 besten Arbeiten 2 Preise gestiftet und zwar:

1. Preis: eine hochfeine Zugharmonika;
2. Preis: eine Konzert-Mundharmonika.

Johannistäferl.

Rose Skizze von Franz Birbaumer.
(Nachdruck verboten.)

Du dochbanigs (widerspänniges) Dirndl
Wo halt'st di denn auf? —
Du brauchst ja sunst garnig
Wia juchagen drauf!

So sang der Bursche mit klarer, heller Stimme und wanderte käftig den Waldweg weiter.

„Juchahu!“ klang's herüber durch die Bäume.
„Da ist sie ja!“ murrte er leise. Und wie er dann um die Wegbiegung herumkam, sah er ein junges, hübsches Mädchen auf sich zukommen.

Was war das doch für ein eigenartiges Wesen! Hochgewachsen und schlank wie eine Lärche; aus einem lieben, doch marmoreisen Gesichtchen blickten ein paar tiefschwarze Augen heraus, und diese Augen funkelten und leuchteten in einem seltsamen, unruhigen Feuer. Schwarzes, glänzendes, von den Zweigen zerzaustes Haar umrahmte das edle Oval, die hohe, blendend weiße Stirne. Die Gestalt war schlank und doch üppig und ebemäßig gebaut.

Den kleinen, roten Mund umspielte ein spöttisches Lächeln, ein Lächeln, das dem Burschen das Blut in die Wangen trieb und die Rechte spielte mit einigen Waldblumen.

„Genzl, gut daß ich Dich trifft!“

„So? Und warum, wann die Frag' erlaubt ist?“ fragte sie stehenbleibend.

„Hab viel mit Dir zu reden, viel.“

„Und — weiter!“ drängte sie.

„Ich vertag' das Umsetzen und Liebäugeln mit länger!“ stieß er heraus.

„Wa — was?! Ja kümmer't's Dich?!“

„Biel!“

„Und seit wann denn he? Wüßt' nit! — Ich kann thun und lassen, was ich will! Hast mich verstanden?“

„Und ich leid's nit! Ich will's nit haben, daß Du mit jedem so Lieb und gut bist! Glaubst Du, es macht Dir eine Ehr', mit allen Mannsleuten gut Freund zu sein? G'wiß nit! — Schau, ich hab' Dich so so gern, sobiel gern — folg' mir Genzl, sei brav wie die andern Dirndln im Dorf!“

„Du leid'st es nit? Haha! — Ja bin ich denn ein Kindl, daß Du nit mit so red'st? Just wie mit einem Kindl! Und gern hast mich? Du? Du? Haha! — Ja und seit wann denn?“

„Lach' nit Dirndln!“ rief er, und drohend klang seine Stimme. „Wann ein Mensch ehlich und rechtschaffen von seiner Liebe redet, da ziemt sich wohl kein Lachen! — Doch Du bist sol! Für eine ehliche Red' hast Du nur einen Lacher, weil in Deinem Kopf nichts drinnen ist wie Uebermut und Schlechtheit! Schäm' Dich, Bildfang Du!“

Jornig wollte er an ihr vorüber gehen, doch als er einen Blick in ihr totenbleiches Antlitz warf, da stotte unwillkürlich sein Fuß. Sie hatte die Augen niedergeschlagen, die Wangen waren ihrer Hand entglitten und um ihre Mundwinkel zuckte und bebte es. Und plötzlich warf sie sich mit lautem Ausschlagen an seine Brust, umklammerte seinen Hals und ein krampfhaftes Weinen erschütterte ihre schlante Gestalt.

„Müht nit weinen, Genzl, müht nit!“ schmeichelte er leise und strich kosend über ihr glänzendes Haar. Da hob sie langsam die

Augen, einen Blick warf sie ihm zu, in dem Liebe und Schmerz und eine seltsame Wildheit lag, dann küßte sie ihn lange und preßte seinen Hals zusammen, daß ihm fast der Atem berging. Dann stieß sie ihn plötzlich zurück, daß er taumelte und las langsam die entfallenen Blumen auf. Betroffen sah er sie an und öffnete den Mund zu einer herben Bemerkung doch schon hatte sie seinen Hals umfaßt und küßte seinen Mund mit verzehrender Glut.

„Mein Franz! Mein lieber Bub!“ flüsterte sie ein ums andere Mal und sah ihm tief in die Augen.

„Cenzl, gelt, Du willst mir folgen? Du wirst nimmer so übermütig und ausgelassen herumgehen?“ So bat er weich.

„Ja, Franz, g'wiß, ich folg' Dir! Doch Du darfst mich nit lassen — Du bist mein für alle Ewigkeit — Und ich bin nit schlecht — ich bin's nit!“ schrie sie plötzlich gellend auf und die Augen funkelten so unheimlich und die kleinen Zähne knirschten hörbar.

„Aber, aber Cenzl!“
„Nit greinen! — Schau, ich — ich kann mir nit helfen! — Mußt mich so nehmen, wie ich bin. Gelt, Du wirst mit mir Geduld haben?“

„Ganz sicker, Schatz!“
Dann ließen sie sich nieder ins schwellende Moos und küßten und lösten und schmiebeten selige Zukunftspläne. Waldbögelein sangen so munter in den Zweigen, die Blumen dufteten so süß, um die Baumwipfel hüpfeten so neckisch die Sonnenstrahlen, doch sie hatten weder Ohr noch Auge für die reizende Waldlandschaft.

„Es ist Zeit, daß ich geh'“, sagte plötzlich die Cenzl und sprang auf, „und Blumen muß ich auch noch broden, denn es kommt Besuch aus der Stadt!“

„So gehst halt, Cenzl.“
„Gehst Du nit mit?“
„Ich muß zum Förster wegen dem Scheiterholz.“
„Gut, so geh' ich! B'ißt Gott, Franz!“

Einen herb-innigen Kuß drückte er noch auf ihre Lippen, dann hüpfte sie leise singend davon. Er ging gedankenvoll dem Jägerhause zu. Klößlich hörte er hinter sich rufen und dann kam sie schon herangehaftet mit fliegendem Haar und wogender Brust und umfaßte seinen Hals.

„Da häßl' da! da!“ flüsterte sie atemlos und drückte Kuß um Kuß auf seinen Mund. Dann strich sie sich das widerspenstige Haar aus der Stirn und sah ihm lange in die treuen Augen.

„Franz, morgen Abend wart' auf mich am Waldweg — weist wo das Martel steht. Vergiß nit dran! — Was mir einfällt, morgen ist ja die Johannesnacht, richtig! Hach mir aber kein Johannisäferl, Franz, hörst Du? Dein Johannsäferl bin ich, mich kannst Du fangen, aber sonst keins!“

Und fort war sie. Kopfschüttelnd blickte ihr der Burche eine Weile nach.

„Was, die Cenzl willst Du mir ins Haus bringen? 's ist wohl Dein Späß, nit?“ so rief entrüstet die Gagerin, eine ziemlich bejahrte, doch noch immer rüstige Bäuerin.

„Das Späßmachen ist gar nit meine Art“, entgegnete der Burche ernst und sah zur Mutter hin.

„Also Cenzl! Seit wann hast Du die nette Bekanntschaft?“

„Das ist ganz Nebensach! Ich hab' sie gern und sie wird mein Weib!“

„Und ich leid' sie nit im Haus — das nichtsnutzige Ding! Hat sie Dich wohl auch verrückt gemacht, wie die ganzen jungen Leut' im Ort!“

„Mutter! Schlecht ist sie nit! Warß das immer wahr sein, was die Leut' reden! Ich meine nit! — Sie wird mein Weib!“

„Und ich leid' sie nit!“ schrie das Weib im höchsten Zorn.

„Mutter, Du vergißt wohl, daß ich Herr im Haus bin!“ entgegnete er langsam und nachdrücklich. Eine kalte Blässe überzog ihr Gesicht.

„Nichtig, ich hab' dran vergeßen! Ich hab' ja nichts mehr drein zu reden in Haus und Hof, weil ich mich nit geplagt hab' da, ich und mein Seliger! Ich hab' Dich ja mit viel Sorgen groß gezogen, nein, Du bist selber so geworden. — Ja, ja, ein Mutterwort gilt nit mehr, muß doch die Mutter selber zurück ins Winter!“

„Nit von dem war die Red! Ich weiß gut, was ich Dir schuldig bin und was ich an Dir habe! Ich achte Dein Recht, doch auch mein Recht muß geachtet werden. Ich bin mir selber Mann genug, zu sehen, ob die Cenzl für mich paßt oder nit. Nit blind bin ich dreingegangen, nein, ich hab' gut überlegt!“

„Und hast Du dabei den Kopf verdrehen lassen! — Ein Wörtel hab' ich auch noch mitzureden im Haus! Dreißig lange Jahre haben wir uns geplagt, ich und mein Seliger, bis wir die Wirkschaft so zusammengebracht haben, wie sie heut' ist. Und so eine

nichtsnutzige Dirn' käme dann daher und möcht' sich breit machen! — Und ich leid' sie einmal nit!“

Sein Gesicht hatte sich dunkelrot gefärbt und seine Stimme zitterte leise, als er sagte: „Kannst Du ihr was nachsagen und kannst Du es beweisen!“

„Spricht nit das ganze Dorf von dem Wildfang! Frag' nur um im Dorf bei Männer und Weiber, wie sie über Deinen Schatz, über die schöne Cenzl reden! Frag' nur!“

„Lustig und übermütig ist sie, doch schlecht ist sie nit! — Von der Schlechtigkeit war die Red!“

„Schlecht ist sie, in Grund und Boden schlecht!“ schrie die Bäuerin halsstarrig.

„Und ich leid' es nit, daß Du mir die Cenzl schlecht machst!“ polterte er plötzlich los.

„So leid' s nit! — Schlecht ist sie, hautschlecht!“

„Mutter!“

„Und hautschlecht ist die Dirn!“ kreischte das Weib auf.

Mit einem wilden, dumpfen Schrei stürzte er auf sie zu, doch er besam sich noch und wandte hin zum Fenster und starrte hinaus und sein kraftvoller Körper bebte und zitterte vor Erregung. Sie stahl sich still hinaus, um in Haus und Hof herum zu hantieren. Es ging ihr heute nicht von der Hand, denn noch immer klang des Sohnes Zorneschrei in ihren Ohren. —

Sie hatte sich doch zu weit hinreisen lassen! Er hatte ja recht, Schlechtes konnte man ihr nicht nachsagen, der Cenzl. Und das Liebäugeln und Heruntollen! Thaten dies nicht andere Mädchen auch! O gewiß! Man ist ja nur einmal jung! Und wärs nicht die Cenzl eine hübsche Bäuerin, wie nicht bald eine in der Umgebung? Und arbeitete sie nicht mit den Knechten um die Wette, wenn es galt, zu arbeiten? — Was hatte sie nur gegen das Mädchen? Es grüßte doch immer so freundlich und zuvorkommend; und arm war sie doch auch nicht. —

Sinnend ließ sie die Arme in den Schoß sinken. Ja, ja, so war es: Sie wollte kein Weib neben sich im Hause haben. Doch sollte der Sohn einer Kaune wegen ledig bleiben? Nein, nein! Sie hatte ja genug gearbeitet; es ging auch nicht mehr so stink wie vor Zeiten. Es gehörte schon eine junge Bäuerin ins Haus.

Sie war ja auch ins Haus gekommen, wo noch ihres Mannes Mutter gelebt hatte. Und das Weiblein war so gut mit ihr gewesen, so gut. An ihr hatte sie eine Mutter gehabt. — Cenzl hatte ja keine Mutter mehr. Konnte nicht sie ihr Mutter sein? — Franz soll sie nehmen, die Cenzl! Doch wie sollte sie es dem Zornigen sagen? Sie hatte ihn doch recht erzürnt! Sie öffnete leise die Stubenthür und trat herein. Da stand er noch immer stumm und unbeweglich am Fenster.

„Franz.“
Er hörte nicht und regte sich nicht. Sie lauschte angestrengt. Wie schwer doch sein Atem ging!

„Franz!“
Hörte er nicht oder wollte er nicht hören? Dem Weiblein wurde gar seltsam ums Herz. Ob er vielleicht gar weinte?

„Franz! Wein' nit!“ schrie sie auf und ging auf ihn zu. Langsam wandte er sich um, ein unsagbarer Zug lag um seine Mundwinkel, doch milde sah er auf die Mutter nieder.

Sie trat nahe an ihn heran und sah ihm lange in die guten, ehelichen Augen.

„Franz, nimn' Dir in Gott's Namen die Cenzl!“
„Dank, Mutter!“ Das war alles, was er sagte, doch in seinem Gesicht leuchtete es wie heller Sonnenschein.

„Wein' „Martel“ lag er und wartete auf die Cenzl. Schon wollte es Nacht werden. Die Bäume rauschten leise und melancholisch und in den Zweigen sang sich leise eine Amsel ihr Nachtlied. — Wo sie nur so lange blieb? Fast wollte er ungeduldig werden. Doch kam sie da nicht herbei gebastet? Schon wollte er aufspringen, denn leichte Schritte näherten sich. Doch gleich darauf sank er wieder zurück ins Moos. Es war nur ein ethwa zehnjähriges Mädchen, das vorüberkam.

„Einen Gruß von der Cenzl!“ sagte es und reichte dem Burchen ein zerknittertes Stück Papier hin.

„Von der Cenzl?“ fragte er erstaunt und faltete das Papier bedächtig auseinander, doch bald bedeckte eine kalte Blässe sein Gesicht. Da stand mit schlechter Tinte, in großen, ungelenteten Buchstaben:

Mein lieber Bub!

Ich ertrag die Schand nit länger und so geh' ich ins Wasser. Kränk' Dich nit, denn ich bin Dich nit wert und kann ohne Dich nit sein.

Ich hab' Dich geküßt und gehezt und hab' gemeint ich bin im Himmel. Doch selber hab' ich mir den Himmel verherzt.

Franz! Hättest mit früher — nein! Waszt Dich mit kränken.
Du lieber, lieber Bub, nit, Du findest leicht eine Bessere. Viel
heisse Bussel giebt Dir in Gedanken

Deine Cenzl.

„Kind! Wo ist die Cenzl!“ feuchte der Bursche und schüttelte
wird das Kind an Arme.

„Drüben beim Bach!“ rief das Kind erschrocken und weinend.
„Weim Bülde!“

Und fort stürmte er in wilder Hast. Er achtete es nicht, daß
ihm die Zweige ins Gesicht schlugen, daß ihm die Dornen Gesicht
und Kleider zerfetzten, er stürmte nur fort, weiter, weiter! Schon
hörte er den Wildbach rauschen, schon sah er die Brücke, da war es
ihm, als höre er einen wilden Schrei. Endlich langte er dort an
und sein Blick flog suchend hin und her. Nichts war zu sehen.
Dann stürzte er sich an das Brückengeländer und starrte mit wilden
rollenden Augen hinab in die brausende, schäumende Flut. Und
im Wirbel tauchte ein schwarzer Kopf empor, ein totenbleiches Ant-
litz wurde sichtbar. — Kopfüber stürzte er sich hinab. Knapp vor
dem schwarzen Kopfe tauchte er empor, umfaßte den regungslosen
Körper mit der Linken und strebte dem Ufer zu. Einige mühselige
Minuten bergingen, bis er mit seiner Würde über das steile Ufer
hinaufkam. Vergebens waren alle Belebungsversuche, die Cenzl
rührte und regte sich nicht mehr. Dann bettete er den Kopf, den
schönen, bleichen Kopf in seinen Schoß und strich das feuchte Haar
aus der Stirne und küßte lange und innig den kalten, bleichen
Mund. Seine Augen funkelten dabei so wild und unheimlich, doch
den Rippen entrang sich kein Laut.

Die Nacht senkte sich leise hernieder, Johannesläuferlein
schwirrten in nächster Nähe umher, doch er haßte nicht danach. —

Die Cenzl hat's verboten, und dann — dann hat er ja sein
Johannesläufer gefangen . . .

Der Hager Franz war ein recht wunderlicher Mensch gewor-
den, seit man ihn draußen am Wildbach mit der toten Cenzl in den
Armen gefunden hatte.

Was war das für ein Aufruhr im Dorfe gewesen! Wie alles
das gekommen, konnte sich niemand enträtseln und aus dem Dur-
schen war kein Wort herauszubringen gewesen. Stumm war er
den Leuten gefolgt, stumm hatte er sich von der Mutter nach Hause
geleiten lassen, ebenso stumm war er dem Leichenzuge gefolgt.
Nur als man den Sarg hinuntersetzen wollte in die kühle Erde,
da war er hingespungen und hatte den Sarg mit beiden Armen
umfaßt und hatte geschöhnt und geschluchzt zum Steinerweichen.
Sechs starke Männer mußten ihre ganze Kraft anwenden, um ihn
hinwegzubringen. . . .

Und seit der Zeit war der Hager Franz so wunderbar gewor-
den. Er verkehrte mit niemand, sprach nur sehr wenig; nur wenn
er allein war, murmelte er unverständliche Worte vor sich hin.

„Wie ein Häufel Elend, frei zum derbarmen,“ murmelten die
Leute, die ihm von ungefähr begegnen . . .

Sinen seltenen Erfolg

Haben die seit etwa 3 Jahren bestehenden Lindnerschen kaufmänni-
schen Unterrichtskurse zu vergleichen. Sie sind als Privat-Gan-
delslehranstalt durch Verfügung des Ministers des Innern vom
16. Juli d. J. staatlich anerkannt. Herr Lindner verfährt bekannt-
lich in der Presse, wie durch sein praktisches Wirken den Satz, daß,
wie der Ingenieur durch Ingenieure, so auch der Kaufmann durch

Kaufleute vorgebildet werden müsse. Selbstverständlich können
nur Kaufleute von gediegener Allgemeinbildung und praktischer
Berufsbildung als Lehrer in Frage kommen. Diese aber haben
freilich von den Lehrern, die als Nichtkaufleute heute vielfach den
Unterricht leider sehr schablonenmäßig, nach abstrakten, lebens-
fremden Maximen erteilen, das voraus, daß sie den kaufmänni-
schen Betrieb, die angwandte, lebendige gewordenen kaufmänni-
sche Wissenschaft anschaulich kennen, daher aus leibhaftiger,
eigener Erfahrung lehren können. Solche Lehrer werden, das liegt
auf der Hand, den Schüler wirklich fesseln, ihn vertieft und gründ-
lich mit den kaufmännischen Dingen bekannt machen, ihn wirklich
für das praktische Leben ausbilden! Herr Lindner lehrt
nicht nur Buchführung und Briefwechsel! Er lehrt kaufmänni-
sches Recht, kaufmännischen Brauch, Disposition, Bezugsquellen-
findung, Waren Auswahl und die aus diesen Verhältnissen er-
wachsende, vom Schüler selbst zu führende Korrespondenz!
Das Allgemeine aus der Maschinenkunde wird gelehrt, damit der
junge Kaufmann auch in Fabrikationsgeschäften zurecht kommt,
während der Unterricht, so viel wir wissen, sonst allgem ein
auf den „reinen Warenhandel“, die Bedürfnisse des Mittelträmers
zugewandt ist. Die Leitfäden, worauf Herr Lindner seine Unter-
richtsmethode und seine Ziele aufgebaut hat, scheinen uns deshalb
vorbildlich für die allgemein als notwendig anerkannte Aus-
gestaltung des kaufmännischen Fachunterrichts zu sein. Hoffen
wir, daß der rege Besuch, den die Lehranstalt aufweist, sich bald
verbiefachen werde, damit unser Chemnitz das für Kauf-
leute werde, was Wittweida für die Techniker geworden ist!

Ouida's Novellen.

Von der Internationalen Verlagsanstalt, Berlin W. 50, liegt
ein Bändchen vor: Ouida, Gesammelte Novellen. Die drei No-
vellen, die es enthält, bieten eine treffliche Auslese aus den kleinen
Werken der ungemein produktiven Autorin. Gerade ihre Novellen
bringen die Lichtseiten ihres Talents vollkommen zur Geltung.
Deshalb ist das Unternehmen der Verlagsanstalt, Ouida's No-
vellen in deutscher Uebersetzung einem weiteren Leserkreise zugäng-
lich zu machen, mit Freude zu begrüßen. Die beiden ersten No-
vellen des Bändchens führen uns unter den sonnigen Himmel
Italiens. Aus den ärmeren Volksteilen dieses Landes wählt
Ouida mit Vorliebe ihre Helden und Heldinnen, seitdem sie London
verlassen und in den paradiesischen Umgebungen von Florenz ihr
Heim aufgeschlagen hat. In der Darstellung des italienischen
Vollstrebens liegt nicht zum geringsten Teil der Wert der ersten
beiden Novellen, die uns eine Reihe trefflich gezeichneter Bilder
vor Augen führen. Es ist das menschliche Herz mit seinen geheim-
nisvollen Regungen, seinen Leidenschaften, seinen Tiefen und Ab-
gründen, in das wir einen tiefen Blick thun. Hatte Ouida auch
bereits früher schon gezeigt, daß sie sich auf die Kunst fesseln-
der Seelenmalerei trefflich versteht, so sind doch die vorliegenden No-
vellen ein neuer Beweis für die große dramatische Darstellungs-
kraft, mit welcher sie alle Probleme zu behandeln weiß. Die dritte
der Novellen hat zum Inhalt den Roman eines Hündchens und
variiert damit ein Lieblingssthema Ouida's: die Liebe zu den Tieren,
die auch noch in anderen ihrer Werke eine große Rolle spielt.

Alles in allem ein treffliches Büchlein, das seinen Zweck, den
Lesern ein angenehmes Stündchen zu bereiten, wohl erfüllen wird.
Der billige Preis von 50 Pf. ist ein weiterer Vorzug. Für den
Weihnachtstisch angelegentlichst empfohlen. R. S.

Brustbeklemmung, Asthma.

Wer mit diesen schrecklichen Leiden behaftet ist, sollte
nicht veräumen, sofort an die **Einhorn-Apothek** in
Frankfurt a. Main zu schreiben und ein Gratis-Muster
Zematone-Asthma-Pulver zu verlangen, welches franco
zugehandt wird.

Zematone-Asthma-Pulver (enthält: 30,0 Grinbesta, 12,0
Stechapfel, 8,0 Verchenschwamm, 5,0 Mohb, 22,0 Salbeter)
bringt sofortige Linderung, gefolgt von einem Gefühl des
Wohlbefagens. Verbindert absolut schlaflose Nächte.

Damit sich jeder von der Zweckmäßigkeit überzeugen
kann, versenden wir auf unsere Gefahr und Kosten
ohne jeden Zwang **5 Tage auf Probe** unsere neuesten
patentierten

Petroleum-Blählicht-Brenner

Derselbe ist dem Gasblählicht fast gleich, passt auf
jeder bestehenden Petroleumlampe, blickt nicht, rasst
nicht, Petroleumverbrauch circa 1 Pf. per 1 Stunde.
Wiederverkäufer und Agenten gesucht.
Preis mit Glühkörper und Zylinder Mk. 8.—
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstrasse 56.



Zwerg- papageien

Import. numt.,
broilige Vögel,
a. Zuchtpaar
nur R. 3.50,
Wellensittiche
sicht ausge-
führt, nissen
leicht, Zucht-
paar R. 7.—, Tigerfinken in Wandt,
hochrot, zehende kleine Sängler,
a Paar R. 2.50, Rotkehlchen, prägl.
in allen Farben schlender Buchsirden
R. 2.50, und viele andere Arten mehr
empf. Gebr. Winkler, Dresden-
A., Zingelstr. Unser vollst. neuester,
reichhalt. 46 Seiten starker Katalog
nur gegen 10 Pf. Marke.

patentierten

In 10 bis 12 Tagen

einen blendend reinen, sammelweiden
Teint. Ganz ärztlich vorgeklartete-
neues, wissenschaftl. Verfahren
zur reellen Pflege der Haut,
unschädlich in seiner Anwendung
und sicher im Erfolg.

Gesichtspickel,

ohne Berufsströmung.
Witesser, Sommerprossen, Akne-
röde, Leberflecken, Warzen etc. ver-
schwinden unter Garantie, und die Ge-
sichtshaut wird jugendfrisch. Versuch
der nötigen Mittel, vollständig ausre-
ichend, für 3 M. n. 50 Pf. Porto.

Allein-Vertrieb für ganz
Deutschland dieser in ihrer aner-
kannt vorzüglichsten Wirkung einzig
dastehenden Mittel nur durch das
General-Depot: **F. E. Hunkel,**
Holgelsmar W. 4.

Musik-
Instrumente
u. Saiten oder
et. etc. billig
Max Meinel, Stängel-Sa.
Wartplatz 66.

Cigarren
C. H. Reiche
Cigarrenfabrik
Dresden

Reiche Heirat vermittelt
Frau Krämer
Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen
80 Pf.



Tierschutz.

Das Traumleben der Tiere.

Ueber dieses Thema sagt der Tierarzt Eduard Schwarzkopf in den „Mitteilungen des Wiener Tier-Ärzt-Vereins“: Die größten Geister aller Zeiten haben in das Rätsel des Traumes einzudringen versucht. Von Aristoteles und Plato bis auf die größten Denker der Welt hat das Wesen des Traumes die Denker beschäftigt. Das Buch eines italienischen Professors, Dr. Santo de Sanctis, über diese Materie macht jetzt die Runde um die Welt: „Die Träume“. Der Italiener beobachtet mit unendlichem Fleiß die Träume der Tiere, der Kinder, der Kranken, der Verbrecher. Das Wesen des Traumes bleibt ihm ein dunkles Geheimnis. Sind wir imstande, die Träume der Tiere zu verstehen? Wir sehen gewisse Bewegungen, wir hören gewisse Laute und schließen daraus: das Tier träumt. Ein florentinisches Sprichwort sagt: „Wobon träumt die Gans? Vom Anturuz (Paris).“ Santo di Sanctis hat ausgedehnte Studien über das Träumen der Tiere angestellt. Es besteht für ihn gar kein Zweifel, daß von einer gewissen Intelligenzstufe angefangen, alle Tiere träumen. Die Pferde scheinen die frühesten Träume zu besitzen. Sie wiehern im Schlaf und äußern eine Art von Lachen. Kälber bewegen ihre Glieder und blöken. Auch bei Raubtieren wurden in Menagerien Traumercheinungen beobachtet. Um die Brunstzeit werden bei allen Tieren die Träume lebhafter. Von ganz besonderem Interesse ist meine Beobachtung, die ich an einem Neufundländer gemacht habe. Dieses intelligente Tier, das niemals im Leben ins Wasser kam, machte im Traume mit den Füßen und dem Kopfe deutliche Schwimmbewegungen. Oft waren diese Schwimmbewegungen so stark, daß sich der Hund ein Stück von seinem Platze fortbewegte. Ein bekannter Litterat, der zugleich ein passionierter Jäger ist, besitzt einen außerordentlich klugen, wohl dressierten Jagdhund. Er beobachtet regelmäßig, wie der Hund nach der Jagd sich lebhaft krümmt, Kopf und Glieder bewegt und dabei ein leises Wellen ausstößt. Der Hund wiederholt die Jagdscene im Traume. Aber mit einem Unterschied. Bei Tag, während der Jagd, darf der dressierte Vorstehhund nicht bellen. Bellende Hunde können vom Jäger nicht verwendet werden. Im Traume hat der Instinkt die Macht der Erziehung verdrängt; der Hund bellt nach Herzenslust.

Der Artus der Menschenträume, der Traum der Tiere, hat uns die Wunsch Erfüllung in seiner einfachsten Form gezeigt. Im

Traum befriedigt das Tier seine geheimen Wünsche und befriedigt seine Instinkte.

Eine der verbreitetsten deutschen Druckschriften

ist der „Berliner Tierschutzkalender“. Nicht weniger als eine Million Exemplare dieses Volksbüchleins werden jedes Jahr in allen Gegenden Deutschlands und in allen Schichten des Volkes verbreitet, Jeder, der die viel beklagte Abneigung der Deutschen, Bücher zu kaufen, kennt, wird erstaunt fragen, wie ein solcher Massenabsatz überhaupt möglich ist. Wer aber den anziehenden Inhalt des „Berliner Tierschutzkalender“ geprüft hat und dann erfährt, daß der Preis des 48 Seiten starken, reich illustrierten und in diesen Jahre sogar mit einem hübschen vierfarbigen Umschlag-Bilde versehenen Büchleins nur 5 Pf. beträgt, der wird sich nicht darüber wundern, daß dasselbe binnen wenigen Jahren in allen Kreisen des Volkes eine solche Beliebtheit erlangt hat. Vornehmlich ist der „Tierschutzkalender“ für die Jugend bestimmt, aber auch Erwachsene werden die meisten Artikel des Büchleins mit Interesse lesen. Der Zweck des Kalenders besteht darin, das Verständnis für die Tiere und die Barmherzigkeit gegen diese zu erwecken. Diesen Zweck sucht der Kalender aber nicht durch langweilige Ermahnungen und Belehrungen zu erreichen, sondern durch fesselnde, das Gemüt ergreifende Erzählungen, Aufsätze, Gedichte und Bilder, welche die Kinder, sowie auch die erwachsenen Leser unterhalten und erfreuen und daher eine dauernde Wirkung ausüben. Der Absatz des Kalenders findet hauptsächlich durch die Schulen statt. Auch empfiehlt es sich für Vereine und Tierfreunde, vom Berliner Tierschutz-Verein (Berlin SW., Königgräberstraße 108) eine Anzahl von Exemplaren dieses Büchleins zu beziehen, um sie an Kinder zu verteilen. Es dürfte sich kaum eine andere Gelegenheit bieten, durch eine so geringe Selbstaussgabe Kindern eine Freude zu machen und zugleich sie zu belehren und sittlich zu beeinflussen. Um in den Herzen der Kinder die Zuneigung und die Barmherzigkeit gegen die Tiere — und damit auch gegen die Menschen — zu wecken, giebt es kaum ein besseres Mittel als die Verbreitung dieses „Tierschutz-Kalenders“. Es kosten die „Berliner Tierschutz-Kalender“ portofrei zugeandt: 1 Stück 10 Pf., 10 Stück nebst 1 Freieemplar 70 Pf., 20 Stück nebst 2 Freieemplaren 1,30 Mark, 50 Stück nebst 5 Freieemplaren 3 Mark, 100 Stück nebst 10 Freieemplaren 5 Mark

SANATOGEN * Nervenstärkendes — Kräftigungsmittel

Man verlange gefälligst überall: Richters Anker-Chocolade und

Kronen-Chocolade, Anker-Cacao und Kronen-Cacao, sind von

tadellos. Rohmaterialien hergestellt, dah. ausserordentl. schmackhaft, leichtverdaulich u. nahrhaft. F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten Rudolstadt i. Th. und Nürnberg.

Singe, wem Gesang gegeben!

200 lustige Strophen vom „Wirtshaus an der Lahn“ Preis 50 Pfg.

Allen Freunden der Geselligkeit und des Humors empfohlen. Gegen Vorauszahlung des Betrages franco durch den Verlag der

„Praktischen Mitteilungen“ Dresden-A., Cirkusstrasse 87.

Das beste Geschenk

ist unzweifelhaft

Bilz, „Neues Naturheilverfahren“.

Preisgekrönt! 2000 Seiten Text mit Beigabe, 550 Abbildungen, 15 bunte Tafeln und einem vollständig zerlegbaren Modell „Der menschliche Körper“ in Buntdruck.

Dieses Werk lehrt die gesamte Natur- und Wasserheilkunde, Kneippkur, Massage, Heilmagnetismus, Hypnotismus, Krankenpflege, Gesundheitspflege, Heilgymnastik, Krankenkost etc.

Bestellzettel.

Unterschiedener bestellt hiermit durch die

Verlagsanstalt der „Praktischen Mitteilungen“ Dresden-A., Cirkusstrasse 37

1 Bilz, „Neues Naturheilverfahren“, mit 15 bunten Tafeln und 1 zerlegbaren bunten Modell Mk. 12,50.

1 Bilz, „Neues Naturheilverfahren“, Salon-Ausgabe (hoch-eleganter Einband) mit 15 bunten Tafeln und 2 zerlegbaren Modellen Mk. 15.

Der Betrag folgt anbei per Postanweisung. } Nichtgewünschtes
Der Betrag ist per Nachnahme zu erheben. } durchstehlen.

Name:

Ort:

Strasse:

(Adresse recht deutlich schreiben.)

15 neueste Scherzartikel!!!
2 Btl. fronto. Nachnahme 20 Pfg.
mehr. Preisl. Hb. Scherz. Spiel- und Besenartikl. gratis.
Rudolf Langer, Weinböhla 23 b. Dresden.

Originell Amüsant Kinderleicht ist das Erlernen von



Kein Spielzeug, sondern ein reizendes Kl. Musikinstr. mit wundervollem, der Flöte ähnlichem Tone. Sofort ohne Notenkenntnis erlernbar. Preis: Mk. 1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 4.— usw. Katalog über alle anderen Musikinstr. mit über 300 Abbildungen frei.

Carlo Rimatés, Dresden-A. 6. Inh.: Paul Kindler Nachf.

Kamerun sehr kräftig u. ausgiebig, aus feinen Brud- und besten Kaffees nach eigener Methode geröstet u. hergestellt pr. Pfd. 60 P. 10 Btl. 6 Btl. fr. Haus. Garantie: Zurücknahme. Kaffee-Großhandlung Fritz Geveke, Hamburg 266.



Gesundheitspflege.

Das Heilinstitut des Privatgelehrten R. Jost.

Berlin, Chausseestraße 117, behandelt nach modernen wissenschaftlichen Grundrissen unter besonderer Berücksichtigung der modernsten physikalischen naturgemäßen Heilfaktoren Krankheiten jeder Art, speziell Haut-, Frauen-, Magen-, Nerven-, Geheimleiden usw. in frischen, wie chronischen Fällen. Obiges Institut behandelt nicht einseitig, schablonenhaft, sondern wendet in jedem Falle die feinsten bestbewährten Methoden, dem jeweiligen Stadium entsprechend, individuell und rationell an. Durch dieses kombinierte Heilverfahren werden auch in hartnäckigsten chronischen Fällen die denkbar besten Resultate erzielt, wie dies verschiedene Dankschreiben von Patienten, welche, obwohl jahrelang leidend, durch Behandlung im genannten Institut in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständige Heilung erlangten. Nachstehend einige Auszüge: Nachdem drei Jahre vergeblich alle Hebel in Bewegung gesetzt, keine Geldausgaben gescheut, habe erst durch Herrn Jost völlige Gesundheit erlangt. Möge Gott Sie noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten! So schreibt D. G. in E. Trotz vorgerückten Alters habe die verlorene Nervenkraft wieder erlangt. M. L., Kaufmann in B. Von zweijährigem Unterleibsleiden in nicht ganz zwei Monaten geheilt. C. N. Tausend Dank für die gute Kur! F. D., Postbeamter. Von Unterleibsleiden in drei Wochen vollständig geheilt, ohne Berufsstörung. R. J. Von chronischem Hals- und Brustleiden in einem Monat vollständig geheilt. D. F. Meine Frau ist jetzt wieder vollständig hergestellt und sage Ihnen meinen besten Dank, schreibt F. L. in R. Ich bin so erfreut, mich an Ihnen, geehrter Herr Jost, gewandt zu haben und werde Sie in meinem Bekanntenkreise auf das Beste empfehlen. Frau S. W. in B. Durch die einfachen brieflichen Verordnungen bin ich von langjährigem Unterleibsleiden, Reizen und Nervenleiden, nachdem ich verschiedenes jahrelang vergeblich angewandt, in ganz kurzer Zeit ohne Berufsstörung vollständig geheilt worden und empfehle allen Leidensgenossen diese billige, vorzügliche Kur. E. G. in B.

Die Originale der Dankschreiben können im Institute eingesehen werden. Die Kur kann meist auch brieflich von jedermann selber bequem ohne Berufsstörung und diskret gemacht werden und wird jedesmal genaueste Anleitung zur Selbstausführung gegeben. Anfragen und Krankengeschichten wollen Leidende vertrauensvoll an R. Jost, Privatgelehrter, Berlin, Chausseestraße 117, senden.

Die Heilung des Schnupfens ohne alle Kosten.

Personen, welche mit derjenigen Form des Schnupfens behaftet sind, die man die Grippe zu nennen pflegt, werden eine wunderbare Wirkung in dem einfachen Mittel wahrnehmen, sich aller flüssigen Nahrungsmittel zu enthalten, bis die Symptome der fieberhaften Aufregung, das Thränen der Augen und die öftere Nötigung, sich zu schneuzen, nachlassen. Das Mittel wurde von einem berühmten Arzte empfohlen, schon vielfach versucht und in den meisten Fällen für gut befunden.

Appetitlosigkeit.

Ein ebenso einfaches, als sicher wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit bereitet man sich, indem man Bitterlee, Wachholderbeeren, Beinwurz (je für etwa 10 Pf.) in zwei Litern Wasser kocht und auf 1 Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seigt man die Mischung durch und nimmt einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen wird schon der gewünschte Erfolg eintreten.

Ein gutes Desinfektionsmittel für Krankenzimmer

ist folgendes: In ein Gefäß (Topf oder Krug) gieße man 1 Liter kochendes Wasser, verbinde einen Theelöffel voll Terpentinöl damit durch Hineinträufeln, und der schönste Tannengeruch durchströmt das Zimmer. Jeder Ansteckungsstoff wird durch dieses täglich zwei bis dreimal zu wiederholende Verfahren unschädlich gemacht. Bei Brustkranken ist die Wirkung überraschend günstig. Dabei ist das Mittel sehr billig, da eine Quantität Terpentinöl für 10 Pf. die ganze Woche hindurch ausreicht.

Wer Cigarren kauft

fordere vorher unsere neueste illustrierte Preisliste oder bestelle gegen Nachnahme eine Probefendung.

Stück	5-6 Pfg.-Cigarre	2.20, 2.40, 2.90, 3.-, 3.60, 3.80, 4.-
100 Stück	7-8 " "	4.10, 4.20, 4.50, 4.80, 5.40, 5.80, 6.-
	10-12 " "	6.10, 6.40, 6.85, 7.50, 8.10, 9.-, 10.-

Albert Sievers & Co., Hamburg-II.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für Samen - Beutel für Gärtneraen, Anhänge - Zettel in allen Sorten und in feinsten Ausführung. Papierwarenfabrik Singen-Konstanz.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

Bei Lungenschwindsucht,

Keuchen, Asthma, Heimst, Bronchial-Katarrh, Geisteskr., Auswurf, Verschleimung, Kehlkopf-leiden, Krachen im Halse, Nachtschweiß, Hustensaft, Erstarrung und Schlaflosigkeit trinke man sofort den seit Jahren erprobten Pohl's Familienthee, Baglietto (Herba Galeopsidis, Sannelekraut). Allen Geplagten empfohlen, jährl. Dank-schreiben. Der Erfolg wird Sie überreden. Bafete à 1 Mk., 3 Bafete 2,50 Mk. (fr. 3 Mk.) per Nachn. Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157.

soeben einged.

20 Mk. Neben-Verdienst u. gl. leicht u. an-ständl. jedem. Anf. a. Industrie-erz. in Rosenbach A. 10 Rheinf. (Tel. 611).

Bildschön!

Ist ein ganzes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Tiliemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Dresden. Schutzmarke: Stiefenferd. à Stück 50 Pf. Heberall vorrätig.

Halt

an Sie

Geflügel, so erzielen Sie bei Hühnern durchschnittlich eine Eiroduktion von 180 Stück mit einer Futtermittelausgabe von 60 Pf. pro Jahr für **Hamburger Fleischmehl**. Unter amtlicher Kontrolle hergestellt enthält es: Eiweiss 53,7, Fett 15,9, Phosphorsäure (Knochenbildend) 5,4, Salz 4. Ebenfalls zur Mast von Schweinen unübertroffen. 5 kg-Postkollo franko gegen Mk. 2,10. Originalsack ca. 150 Ffd. plomb. v. d. Hamburger Polizeibehörde gegen Mk. 11. Kl. Quantitäten Mk. 12 pro Centner Nachnahme. **Spezialhandkraftfutter** 750/40g Mk. 12,50 pro Ctr. ebenfalls hervorragend für G. eßl. u. g. l. Mann. Feueranzünder-Fabrik in Sietze, Bez. Hamburg.

Wildleder-Schlafdecken Mk. 31.-, Kissen Mk. 5.-, ärztlich empfohlen, versendet Fritz Metzger, München, Morassi-Str. 6.

Bürgerlichen Gesetzbuches

nebst Einführungsgezet und Sachregister unterrichtet voll, verflume nicht, sich daselbe anschaffen.

Zu beziehen in jedem Einband, solange der Vorrat reicht, zum **Ausnahmepreis von 50 Pf.** gegen Voreinlösung des Betrages (oder Nachnahme 20 Pf. mehr) durch den Verlag der

„Praktischen Mitteilungen“ Dresden-N., Cirkusstraße 37.



Musik-Instrumente

jeder Art. Bestellhafte Bezugsquelle. Garantie. **Bruno Kleemann & Co.**, Barfußkirch 6. 144. Illustrierte Preiskataloge frei.

Eheleute?

Tausende verdanken mir ihren Wohlstand. Illust. Preisliste grat. u. frk. **Spezial-Gamkwaren-Veraandhaus Rich. Freisleben, Dresden 1, Postplatz 1, pt.**



3. Jahrg. • Preis Mk. 1.50

flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins

(in Abreisform). Druck und Verlag von **J. E. König & Ebhardt, Hannover.**

Inhalt ca. 1500 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 48 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegsschiffe, Portraits hervorragender Persönlichkeiten usw.

Rückwand 24 1/2 x 25 cm in 8 Farbendruck vom Marinemaler **Willy Stöwer** entworfen. Durch uns, Vertreter oder direct zu beziehen, p. Post 1 Expl. m. Porto u. Verpack. Mk. 1.50.

Blumen- und Baumzucht.

Zu dichtes Zusammenstellen der Chrysanthemumpflanzen

hat das gänzliche Nahlwerden der Stengel zur Folge. Die Blätter werden am unteren Teil des Stengels gelb und müssen, weil sie die ganze Pflanze verunzieren, entfernt werden. Das scharfe Anstrocknen der Erdballen kann auch schuld sein.

Begonienknollen

nehme man vor dem ersten Froste aus der Erde, schneide alles krautige bis auf 8—10 Centimeter ab und bewahre sie, schichtweise in Sand eingebettet, in einer Kiste auf. An den Knollen wird nichts gepuht, also weder Zwiebel, noch Wurzelsatz, oder äußere Schale und Spigen entfernt. Wie dieselben aus der Erde kommen, höchstens etwas abgetrocknet, werden sie in den Keller gebracht.

Um die Wurzelkrankheit bei Topfpflanzen festzustellen,

müß die betreffende Pflanze ausgekopft werden, ohne den Wurzelballen zu zerreißen; dies geschieht, indem man die flache linke Hand auf den Topftrand hält, die Pflanze umkehrt und mit dem Topfe auf einen harten Gegenstand klopfet. So kann man sehen, ob die Wurzeln noch ihre natürliche Farbe und Frische haben, oder ob sie infolge übermäßiger Nässe, auch durch Begießen mit zu kaltem Wasser faul geworden, oder ob sie durch Einwirkung starker Sonnenstrahlen auf den Topf verbrannt, oder durch Nachlässigkeit im Gießen vertrocknet sind.

Die Pflanzzeit der Obstbäume

ist nun herangerückt und wird mancher Gartenfreund seine Baumbestände vermehren wollen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, den Katalog von der berühmten Baumschule Fr. Becker in Grönningen, Bez. Magdeb., kommen zu lassen, dieser bietet sehr viel Brauchbares und weisen wir namentlich auf die darin enthaltenen neueren Sorten hin. Die Pflaume „Emma Leppermann“ als Buchstobst sollte in keinem Garten fehlen. Näheres ist aus dem Inserat in dieser Nummer zu ersehen. Ebenso dürfte es jedem Blumenfreunde große Freude bereiten, zu Weihnachten selbstgetriebene Weihnachtsblumen zu haben. Keine hierzu sind das Hundert für nur 3 M. von genannter Baumschule zu beziehen.

Die Kiefernshütte

ist nach nassen Sommern schlimmer als nach trockenen, denn die Pilze gedeihen bei Feuchtigkeit besser, als bei trockener Luft. Daß aber das Wachstum der Holzgewächse in feuchten Jahren besonders gut verläuft, müßten auch die Kiefernadeln um so gefunder und widerstandsfähiger gegen die Schütte sein, also nach solchen Jahren weniger Schütte auftreten. Außerdem macht sich ja die Schütte nicht in demselben nassen Sommer oder Herbst bemerkbar, sondern erst im darauffolgenden Frühjahr, es könnte also nicht das Wetter des vorigen Sommers, sondern des darauffolgenden Frühjahrs bestimmend sein und doch ist sehr oft ein nasser Sommer mit seinem üppigen Pilzwuchs die Ursache, daß im darauffolgenden Jahre die Schütte besonders stark auftritt.

Bienenzucht.

Tränke für die Bienen.

Wenn im Herbst die Anfütterung der Stöcke mittels Zucker oder Mandisyrup geschieht, so kommt Wassermangel nicht vor. Jedoch müssen die Bienen nebenbei noch Wasser außerhalb des Stodes holen, denn der Bedarf daran ist zur Vereitung des Futterbreies im Frühjahr sehr stark. Deshalb ist eine künstlich eingerichtete Bienen tränke in der Nähe des Bienenstandes, an einem windstillen und sonnigen Platze sehr notwendig, wenn daselbst eine natürliche, gefahrlose fehlt. Eine solche Bienen tränke kann man mit alten steinernen Trögen oder mit irdenen flachen Geschirren herrichten. In diese Geschirre legt man grünes, sauber gewaschenes Moos oder Kieselsteine, worauf die Bienen einen sicheren und leichteren Halt haben, dann füllt man sie alle Tage mit Wasser. Von Zeit zu Zeit ißt man auch einen Löffel voll Kochsalz hinzu, um den Bienen die Mühe zu ersparen, an Wäßen, Dung- und Urinlachen Salzstoffe aufzusuchen. Man gewöhne gleich im Anfang des Frühjahrs die Bienen zu diesen Tränken.

Die Aufbewahrung des Honigs.

Den Honig bewahrt man am besten in gut glasierten Töpfen oder in gläsernen Gefäßen auf. Dieselben braucht man einfach zuzudecken, damit nichts hineinfällt; werden sie mit starkem Papier, vielleicht Pergamentpapier, verbunden, so ist dies noch besser. Manche Bienenzüchter machen auch Wachs flüssig und gießen eine schwache Wachsdecke auf die Gefäße; dadurch wird die Haltbarkeit des Honigs noch vermehrt. In verschiedenen Gegenden benutzt man auch zum Fassen des Honigs kleinere oder größere Tonnen aus Holz; doch haben diese den Fehler, daß sie leicht leck werden. Von Blechgefäßen wollen viele Imker nichts wissen, da sie meinen, das Eisen oxydiere und der Honig bekomme dadurch eine schädliche Beimischung. Dies mag ja wohl der Fall sein, wenn der Honig lange Zeit in solchen Gefäßen aufbewahrt wird; wir meinen, für kurze Zeit ist die Gefahr nicht so sehr groß. Die gefüllten Honiggefäße werden an einem trockenen Orte aufbewahrt. Im Winter sind sie vor strenger Kälte zu schützen, da sie sonst leicht von dieser auseinander getrieben werden. Aber auch die große Wärme ist im Sommer abzuhalten, da der Honig durch diese leicht in Gärung gerät und an Wert verliert.

Vor dem Einwintern

müß jeder vorsichtige Bienenzüchter eine genaue Durchsicht seiner Stöcke vornehmen. Unter 12 Kilo, wobei das gewöhnliche Gewicht des Korbes, des Honigs, der Bienen und des Wachsbaues einge-rechnet ist, sollte kein Stock einwinterbar werden. Das an der Nahrung noch Fehlende kann in diesem Monat noch durch Fütterung in starken Portionen und zwar über Nacht, um Raubbienen nicht anzuloden, nachgeholt werden, späteres Füttern bringt da-gegen Schaden, weil die Bienen nicht mehr im Stande sind, die Zellen zuzudecken, in welchen Falle dann der Honig säuert. Das beste Ersatzmittel für Honig ist hierbei brauner Mandiszucker.

Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung 20, 30, 50 Mark. Abzahlung 8—15 Mk. monatlich. **Erstklassige Nähmaschinen** für Familien und alle gewerbliche Zwecke auf Wunsch auf Teilzahlung. An- u. Abzahlung ganz niedrig. Preisliste postfrei. J. Jendrosch & Co. Berlin NW., Siemensstr. 4.

Graue Haare erhalten Ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd wachsend wieder durch kein unschädliches und wirksames Mittel „Kino“ (gesetzl. geschützt) 1/2 Mark (1 Jahr ausreichend) in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Polonsaden). Franz Schwarze.

Richters „Anker“-Steinbaukasten sind noch immer das Beste, auf die Dauer billigste und bei den Kindern beliebteste Spiel- und Beschäftigungsmittel. Sie sind auch stets das Neueste, da jeder Er-gänzungskasten Neues und Großartigeres bringt. Sie übertreffen an Mannigfaltigkeit jedes andere Spielzeug, besonders seitdem sie abwechselnd durch Unter-Brücken-kasteln ergänzt werden können. Darum sollte jede Mutter gleich mit Postkarte von F. Ad. Richter & Cie. in Lindolfstadt die neue ste illustrierte Preisliste über Unter-Steinbaukasten und Unter-Brückenkasteln verlangen. **Neu!** „Saturn“ **Neu!** herrliches Hund-Mosikspiel. „Meteor“, Angel-Mosikspiel.

Beste u. billigste Bezugsquelle! **W. PATERNOSTER** HOFLIEFERANT **Pianinos**. Billig, baar oder kl. Raten. Preisl. u. Abbildgen. gratis u. franco. Görlitz, Schlesien.

Ouida. Gesammelte Novellen. I. Bändchen. BR. 0.60. Internationale Verlagsanstalt, Berlin W. 50, Greibergstr. 29. Ihre Freunde lehrter Ware, doch ohne belästigt Gefährte sind Ouidas Romane keine Lesarten. Wer sich aber erheben will an schöner Sprache und warmem Gefühl, an edler, künstlerischer Leistung und feiner Beobachtung der Dinge des täglichen Lebens, der soll zu ihnen greifen; er darf gewiß sein, daß er keine Enttäuschung zu gewärtigen hat. Der billige Preis von 60 Pf. ist ein weiterer Grund, dem läßlichen kleinen Bändchen eine weite Verbreitung zu sichern. Sowohl als Geburtstags-, wie als Weihnachts-Geschenk vorzüglich geeignet. Gegen Einsendung von BR. 0.60 postwendend.

In keinem Haushalte sollte fehlen das in seiner Art einzige
Victoria-Lehrbuch
der Damenschneiderei.

Praktische Anleitung zum Selbst-Unterricht und Unterricht-
Erteilen nach lehrreicher Methode mit Original-
Zuschneide-Tableau.

Preis: 1,80 Mark

Das Journal „Pariser Mode“ schreibt: „Mit dem vorliegenden Buche ist ein Problem gelöst, das geradezu verblüffend wirkt. Bisher war man es gewöhnt, dass die jungen Damen entweder bei einer Schneiderin ein 1/2- oder 1/3-jährliches mühevolltes Lehrkursus durchmachen oder gar eine Akademie besuchen mussten, um eingeweiht in die Kunst der Damenschneiderei eingeweiht zu werden, was in den meisten Fällen sehr zweifelhaft war, ganz abgesehen von jenen, welche durch Selbststudium eines der überaus teuren Zuschneide-Lehrbücher die erwünschte Kenntnis — meist infolge der Unverständlichkeit, in der sich die Autoren ausdrückten — vergeblich zu erlangen suchten. Das ist durch das vorliegende Victoria-Lehrbuch anders geworden, denn es hält, was sein Titel verspricht, in vollster Masse und es ist billig. Für 1,80 M. ist jede Dame, gleichviel, ob jung oder alt, in der Lage, sich in kurzer Zeit so in der Damenschneiderei auszubilden, dass sie fremder Hilfe vollkommen entzogen kann.“

Gegen Einsendung von 1,90 Mk. oder unter Nachnahme (20 Pf. teurer) direkt zu beziehen von

Verlag der „Praktischen Mitteilungen“
Dresden-A., Cirkusstrasse 37.



Das
Tintenfass
„Perfekt“
von
H. Müller
in
(Gr.-Geran Dessen)
besag Ministerium und Berufs-
Genossenschaft Schwert und
Werkzeug-G. „La Houve“
in Stralburg in 83 Stück, denn
es kostet 80 Brog. Tinte. Ein-
satz 2, 1,90, jeweils 2, 3,50.
Einfachste teurer.
Wird 4 Wochen auf Probe gegeben.

Nur echt
mit der
berühmten
Ankermarke.



Richters
Anker-Pain-Expeller,
altbewährte schmerzstillende Ein-
reibung; zum Preise von 50 Pf. und
1 M. vorrätig in allen Apotheken.
Jede Flasche zum Beweise der Echtheit
mit der Fabrikmarke Anker
versehen, worauf man beim Ein-
kauf achten sollte.

In 100 Zellen: Epan. Pfeffer 3 — Weis-
geiß 44 — Kampfer 1,5 — Weis. Fele (Vors-
markt), Schmalz, Amandel (mit) 2,5 —
Pfefferminzwasser 15 — Weisfenwasser 15 —
Stammlenwasser 10 — Weis. Sesse 1 — Sal-
milchgeiß 8 — Gefahrt.

Richters
Anker-Fenchelhonig,
altbewährtes Vinderungsmittel
bei Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung; wird von allen Kindern
gern genommen. Preis 50 Pf.
und 1 M. Beim Einkauf ver-
lange man ausdrücklich Anker-
Fenchelhonig.

Oeffentlicher Dank.

Meine Tochter hatte die Schwindsucht, war mager- und hüstelnd
und von den Aerzten aufgegeben. In meiner Verzweiflung ging ich zum
wundersamen Naturheilwunder Herrn Fritz Wepphal, Leipzig-Berlin. Derselbe
erhielt sie von dem Tode, und sie ist jetzt wie neue geboren, sodass dieselbe
Gedaght machen wird. Ich sage hiermit Herrn Fritz Wepphal für seine
Wille unsern tiefgefühltesten Dank und kann die wunderbare Fritz Wep-
phals Pflanzenheilmethoden allen leidenden Menschen empfehlen, da auch
meine Verwandten und Bekannten große Erfolge erzielt haben.
C. Koberger, Schul- u. Volksschullehrer, Dammelsberg G. Berlin,
Neue Weing. Allee 15.



Kappus
allein ächte
Konkurrenz-Seife.

Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich
„Kappus-Seife“, per Stück 25 Pf. Die-
selbe ist das beste Mittel zur Erzielung u.
Erhaltung einer gesunden, zarten
und weichen Haut.

Allein Fabr. M. KAPPUS
Oftersbach a. S.



Letzte grossartige Neuheit

(D. R. Patent A.) ist das
Sicherheitsrasirmesser „Volkstreund“

Die bisherigen Uebelstände bei Sicherheits-
rasirmessern fallen bei meinem Volkstreund
abwiegend fort, doppelter Schärfe, ein Verlegen
ganz ausgeschlossen, jeder Umgriff kann sich
sicher ohne Gefahr in 2 Minuten rasieren.
Preis 3 Mark franco gegen Nachnahme.
14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie!
Schutzmarke, wenn nicht gefüllt oder Um-
tausch, ebenso verfehlt Rasirmesser ohne
Schutzvorrichtung, alles aus bestem Silber-
nickel unter 2jähr. Garantie, 35 verschiedene
Modelle von 1,50—3 Mark pro Stück zu
jedem Part passend. Sie bester Rasier-
maschine „Volkstreund“

für jede Familie zum Selbstschneiden
nur **Mk. 4:60** Porto
extra
alles 14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie!
verfehlt die Schutzmarke nicht von
Friedrich Wilhelm Engels
Nunnen-Grünrad b. Solingen 1885
Großen illustr. Katalog mit 1800 Abbild-
ungen und vielen Neubeitungen verfehlt an
jedermann kostenlos und portofrei.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Was sollen wir lesen?

Wer die Wahrheit erfahren will über die politischen,
Wer wirtschaftlichen und sozialen Schäden der
Wer sich unterrichten will über die Gefahren der Ver-
Wer indung,
die freie Sprache leidet und unabhängige Volks-
politik vertreten sehen will, der bestelle die in
Dresden veröffentlichte abendliche

Deutsche Wacht

Deutsch-nationales, antisemitisches Organ,

das in jedem deutschen Hause und in jeder christlichen Familie
ein unentbehrlicher Freund und Berater sein sollte.

Vierteljähr. Bezugspreis: bei allen Postanstalten im
Reich M. 2,75 (mit Be-
stellgeld M. 3,17), in Oesterreich-Ungarn 4 Kronen 1 Heller.

Probenummern unentgeltlich und portofrei.

Verlag der „Deutschen Wacht“, Dresden-A.,
Gartenstraße 37.

Gelegenheits-Kauf!

Hochfeine Damenräder

(Continental Pneumatic)



in den Modellen No. 6, 10 und 11 ver-
kaufen wir unter Garantie zu dem allern-
billigen Preise von **Mark 95.-** völlig
aus Ersatzteile liefern können jedoch
jederzeit von uns nachbezogen werden.

Fahrradwerke **Salzer & Co., Chemnitz.**

Uhren

Meine grossen illustriert. Preislisten über
Uhren, Gold- und
Silberuhren ver- gratis
und franco und liefern
Taschenuhren in echt
Gold von 20 an in
echt Silber von 10 an und in
Nickel von 3 an. 23. Osterferien
von 20. 2,40 und Regulator-
uhren von 20. 3,50 an. Taschenuhr-
uhren von 6. schillinge zurjährige
Garantie. Umtausch und nicht for-
mirenden Betrag sofort zurück.
Albert Schaller, Königs Nr. 5b.



Einiges Konzentrat-Blas-
affekt mit 26 Metall-
klappen, dopp. Duf. Melo-
diengleitung, fein. Paris-
Kloppschäufel, äußerst feine,
leuchtbar, leicht. Musik,
Pfeifer, Tänze, Märchen,
Signale, Melodien ohne
jede Pfeifenkenntnis sofort
zu spielen. Preis 75 Pf.
Einfachste u. f. Konzentrat-
melodiarum 3,80 Mk.
frei ins Haus! Hoch feiner
für Musiker & 618 & 619 Mk.
Katalog über alle Instrumente portofrei.

G. Weiss, Schöneck i. S. 2.



2000
t. B.
Armeer-
Pferbedecken
sollen 3, spottbillig, Preise d.
4,50 Mk. pro Stück
bietet an Pferdebesitzer verfehlt
werden. Diese decken, unvor-
zähllich. Ziehen und wahren
jede ein Pferd, ca. 165 x 100 cm
hoch, nicht das ganze Pferd be-
decken, Part ganz u. genau.
Dieselbe geht 6,25 Mk. p. St.
Johs. Wilh. Meier,
Wolldeckenfabrik, Hansburg.
Verfehlt gegen Nachnahme.
Nichtunternehmendes verspricht
ich mich anzunehmen.

Haut
Fenn. Unterleibs-Nerv.,
Schw. Leiden, Schind-
etc. nach wissenschaftl.
kombin. Heilverfahren.
**Jost, Berlin, Chaussee-
str. 117. Ausw. briefl. Ausk.
g. Preis. Viel Dankschreib.**

Räude - Seife
Parasitia.

Die Para-
sitien-
Seife ist bei ein-
schlechte und
schwerw-
fendliche
Mittel
gegen
Räude, Flechten, offene Wun-
den, Ausschlag alle Hautkrank-
heiten bei Kindern, Schafen,
Hunden u. Hunden: die Seife wirkt
nicht nur erweichend u. kühlend, sondern
verhindert hauptsächlich Flechten, Krusten
und Rogen an betroffenen Stellen,
schützt die Wundstellen, erzeugt einen
schönen Haar- und Hautzustand,
sowohl bei Kindern als auch bei
Tieren bei Bedarf Haut-
mittel gegen Ungeziefer aller Art.
Nach langjähriger Erfahrung vorzüglich
verfehlt. Preis 60 Pf. Gegen Ein-
sendung von 70 Pf. in Briefmarken franco
Zustellung.
A. Lucas, Weinböhla Nr. 99.

Patentanwälte
A. Rohrbach,
M. Meyer,
W. Bindewald,
in Firma
A. Rohrbach & Co.,
Erfurt.